

Bern, den 31. Januar 1975

Herrn Dr. Werner Latscha  
Generaldirektor der  
Schweizerischen Bundesbahnen

3000 B e r n

Lieber Herr Latscha,

1. Ich danke Ihnen ganz besonders für den ausserordentlich wertvollen Bericht. Er enthält genau das, was ich wissen muss, und er gibt mir die Grundlage, um dieses wichtige Problem nun unverzüglich anzupacken. Ich werde eine kleine Kommission einsetzen der, wie ich hoffe, auch Sie angehören werden. Diese sollte einen umfassenden Bericht mit praktischen Lösungsvorschlägen z.H. des Bundesrates, bzw. eine Vernehmlassung, ausarbeiten. Auch die gesetzlichen Grundlagen. Damit käme das Problem ins Rollen. M.E. sollte der Bund das Geld, das jetzt noch für die Privatbahnhilfe übrig bleibt, in den Dienst dieser Sache stellen. Ohne finanziellen Anreiz wird es ja doch nicht gehen. Aber wenn wir mit der Kürzung der Moneten drohen, werden gewisse Herren etwas rauher reden.

2. Die SBB bereiten mir schlaflose Nächte. Ich kann die Reaktionen nicht abschätzen, die der Rutsch in kräftig defizitäre Jahre politisch auslösen wird. Und dann plagen mich Zweifel, ob sich die GD des Ernstes der Lage eigentlich voll bewusst ist. Man sollte ja die Finanzierungsbotschaft (Umwandlung von Darlehen in Dotationskapital) ausarbeiten und damit dem Bundesrat eine realistische Planung samt einem allgemein verständlichen Unternehmungsziel unterbreiten. Aber als ich am Mittwoch beim Empfang beim OCTI Herrn Portmann darauf ansprach, sah er mich ganz verständnislos an. Ist es möglich, dass er nach den Aussprachen mit der GD keine entsprechenden Weisungen erhalten hat?

Oder hat nicht er mit dieser Sache zu tun?

Ich will Ihnen aber hier mein Herz nicht ausschütten. Betrachten Sie diesen Brief als persönlichen Beweis meines Vertrauens zu Ihnen. Ich werde die GD sobald als möglich erneut zu einer Aussprache mit mir allein bitten. Herrn Präsident Desponds habe ich bereits geschrieben.

Mit nochmaligem Dank für Ihre Hilfe verbleibe ich,  
mit freundlichen Grüßen,

(Ritschard)